

Zur Taktik des Kampfes für Übergangslösungen.-

I.

Nach dem ersten Weltkrieg entfaltete sich das Bewusstsein der proletarischen Massen, insbesondere unter den Einwirkungen der siegreichen russischen Revolution Oktoberrevolution zu einer bedeutenden Höhe. Sozialdemokratie, Labourparty, Gewerkschaftsbürokratie, dann auch und vor allem Stalinbürokratie, Stalinpartei zerstörten durch ihre Verratspolitik das hohe Bewusstsein der Massen, lähmten deren Kampfkraft, eröffneten der von den Monopolkapitalisten geführten Bourgeoisie die Möglichkeit, die bewussten proletarischen Elemente zu Hunderttausenden physisch auszurotten, das Massenbewusstsein vermittelt eines Riesenregisters von Mord, Gewalt, Druck, Betrug, List, Gift, Betäubung weit zurückzuschleudern.-

Selbst der geündeste, kräftigste, geistig klarste Mensch, von Banditen zeuchlings Überfallen, durch furchterliche Schläge auf den Kopf schwer betäubt, verletzt, braucht eine mehr oder minder lange Zeit, um sich zu erholen, um die Kraft seines Geistes wieder zu finden, um sich im Kampf ums Dasein, um sich selbst nur in Ringen um die alltäglichen, allereinfachsten Sorgen wieder auszukennen. Soß auch die Massen. Das ist es, was es den Verratsparteien ermöglichte, trotz all der durch sie verschuldeten proletarischen Riesenkatastrophen, den Arbeitermassen für eine gewisse Zeit wieder auf den Nacken zu springen, sich von ihnen wieder empor heben zu lassen. Die im Bewusstsein weit zurückgeworfenen Massen konnten nicht anders.-

Das bedeutet keineswegs, dass die Massen all das, was sie einmal schon im Bewusstsein hatten, völlig vergessen hätten. Aber ihr ~~durch~~ durch die entsetzlichen Schläge geschwächtes Bewusstsein hat nicht die Kraft, Schärfe, Klarheit, Beherrschbarkeit ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~finden~~ <sup>finden</sup> sie nicht haben, um sich sofort, um sich jetzt schon so gut zurecht zu finden, wie vor rund 25 Jahren. Doch wenn die Massen damals einen jahrzehntelangen Anlauf brauchten, um sich ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~jener~~ <sup>jener</sup> Höhe des Bewusstseins emporzurichten, so sind die heutigen Massen trotz des riesigen Rückschlags ihres Bewusstseins durchaus fähig, sich sprunghaft in einigen Jahren, ja vielleicht noch schneller, auf die alte Bewusstseinshöhe, ja auf ein vielleicht noch höheres Bewusstseinsniveau emporzuschwingen: kraft der alten Erfahrungen, die in ihnen nicht ganz erstarben sind, sondern nur schlummern; kraft der neuen lebendigen Erfahrungen, die die seither gewaltig vorgeschrittenen und sich immer kritischer verschärfenden Widersprüche, Gegensätze der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft ihnen Tag für Tag einbläuen - unter der entscheidenden Bedingung, dass die proletarische Klassenpartei politisch, strategisch, taktisch richtig handelt.

II.

Wären die Massen eingetragenen auf der Höhe des proletarischen Bewusstseins, dann könnten wir den Ratschlag der ultra"linken" Genossen befolgen: wir könnten uns beschränken auf die proletarische Kritik und auf die systematische Propaganda der proletarischen Endlösungen, könnten im weiteren Verlauf zur unmittelbaren Massenaktion dafür übergehen, sie planmäßig immer mehr verbreitern, steigern, bis so schließlich die fehlende subjektive Grundbedingung geschaffen wäre zum entscheidenden Kampf um Sieg. Allein das Massenbewusstsein ist weit zurückgeschludert. Einzelne besonders vorgeschrittene Elemente können durch Propaganda allein zur Klassenklarheit gehoben werden, die Masse niemals: die Masse lernt, gewinnt an Klarheit nur, wenn und soweit die Klassenkritik, Klassenpropaganda immer wieder erhärtet wird durch eigenen lebendigen Erfahrungen der Massen im täglichen Lebenskampf, der ihnen der tägliche Druck des kapitalistischen Ausbeutens, Verleumdens, Knechtens, die nie aussetzende Offensive der Kapitalistenklasse aufzwingt. Eine kleine Anzahl von ehrlichen, aber verbissenen, unheilbaren Ultra"linken" vermag das nicht einzusehen, nicht zu verstehen; sie gleichen Farbenblinden, denen über Farben zu sprechen, vergebens ist. Aber einen grossen Teil der ehrlichen ultra"linken" gestimmten Genossen vermögen wir zu klären, zu überzeugen und in unsere Reihen, wohin sie gehören, zu ziehen, wenn wir - im Rahmen einer prinzipiell einwandfreien Gesamtpolitik - den Kampf für Tageslösungen, Übergangslösungen richtig führen. Schon der Umstand allein, dass so viele ehrlich revolutionär gestimmte Genossen Gruppen, auf ihrem ultra"linken" Standpunkt gerade in der Frage der Übergangslösungen so lange verharren, dass wir auf sie nicht die geringste Anziehungskraft ausüben, ist ein Symptom, dass unsere Taktik des Kampfes für Übergangslösungen eine gewisse Schwäche aufweist.-

III.

Die proletarische Umwälzung der Gesellschaft vorbereiten, dafür zusammen mit den Massen und an ihrer Spitze kämpfen, sie zu und in diesem Umwälzungsprozess lenken, leiten, zum Siege führen, den proletarischdemokratischen Sieg der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger, dieser überwältigenden Volksmehrheit, gegen die Klasse der kapitalistischen Ausbeuter, Unterdrücker, Parasiten, Räuber dauernd behaupten, ihn immer weiter ausbauen zur Föderation der proletarischdemokratischen Sowjetrepubliken im kontinentalen, schließlich im Weltmassstab, zum Aufbau des Sozialismus, Kommunismus letzten Endes auf der ganzen Erde, all dies bei führender Rolle der Arbeiterklasse - das ist die Grundaufgabe, der wir bedingungslos jede wie immer geartete andere Aufgabe unterordnen, einordnen müssen. Das muss der dauernde Schwerpunkt unserer gesamten Politik, jeder unserer Teilanstrengungen sein und bleiben, auch unseres Kampfes für Tageslösungen, Übergangslösungen.

Alle Übergangslösungen ohne Ausnahme, mögen sie noch so radikal sein, sind Tageslösungen sind zu Kampflosungen formulierte vorübergehende Interessen der Massen. Übergangslösungen sind nur gesteigerte Tageslösungen, sind Tageslösungen unter vorgeschrittenen Verhältnissen, die es aber infolge der noch nicht voll entwickelten Bedingungen noch nicht erlauben, die proletarischen Endlösungen schon als unmittelbare Aktionslösungen zu geben. Doch wie im Kampfe die allereinfachsten Tagesinteressen, so muss auch im Kampfe für die gesteigerten Tagesinteressen, das ist im Kampf für die radikalsten Übergangslösungen - sie sind ja nur Lösungen des Übergangs, sind Lösungen nur von zeitweiliger Bedeutung für die Massen! - das Schwergewicht immer liegen, ohne Ausnahme, auf dem Kampf für die dauernden, prinzipiellen Lösungen der Arbeiterklasse, für die proletarischen Endlösungen, Klassenziele.

Der Kampf für ein System planmäßig gesteigerter Übergangslösungen erleichtert den Weg zum revolutionären Kampf; doch damit sie von dieser "Brücke" tatsächlich den Weg zur proletarischen Revolution betreten, dazu genügen die Übergangslösungen nicht allein, mögen sie noch so systematisch gesteigert werden: nur wann - wenn man dafür beherrlich, in einer den Massen verständlichen Weise verknüpft wird mit der entsprechenden proletarischen Kritik und mit der konsequenten Propaganda für die proletarischen Endziele und den Weg dazu, dann und nur dann bereiten wir durch unseren Kampf für die Übergangslösungen die proletarische Machtergreifung vor.

Unser Programm, unser sozialistisches Programm, das sind unsere Klassenziele und der Weg dahin. Auf diesem Weg spielt der Kampf für die Übergangslösungen, für das Übergangsprogramm unter den heutigen (vorübergehenden) Bedingungen, eine praktisch, taktisch äußerst wichtige Rolle, doch vom proletarischen Klassenstandpunkt, von unserem prinzipiellen Standpunkt eine nach Zeit und Bedeutung nur zeitweilige, nur begrenzte Rolle und auch diese Rolle einzig und allein unter der Grundbedingung, dass dieser Kampf dauernd kombiniert wird mit dem vorbereitenden Kampf (Kritik, Propaganda, Organisieren) für die Klassenziele für die Endlösungen.

Das Übergangsprogramm ist nur ein Teil, ein untergeordneter, zeitweiliger Teil unseres sozialistischen Programms: der Kampf für das Übergangsprogramm muss unwegungslieh, dauernd, konsequent verbunden sein und bleiben mit dem in einer den Massenverständlichen Weise geführten sozialistischen Kampf - das geschieht gerade durch die proletarische Kritik und Propaganda, die als ständiger roter Faden unsern Kampf für die Übergangslösungen begleiten, durchdringen muss. Ohne das müsste sich der Kampf für das Übergangsprogramm gegen unsere ehrlichsten Absichten, objektiv, zwangsläufig auswirken gegen das sozialistische Programm.

Der Kampf Lenins gegen den Opportunismus begann mit dem Kampf gegen den Oekonomismus: den neunziger Jahren, der den Massenkampf führte nur für Tageslösungen, nur für vorübergehende Interessen der Massen. Kampf für die Tagesinteressen der Massen: ja, das alle ist der Weg zu den Massen - doch diesen Kampf stets, konsequent verknüpfen mit der proletarischen Kritik, mit der Propaganda, mit dem Organisieren für die proletarischen Endlösungen: das allein macht den Kampf für die vorübergehenden Interessen der Massen zum vorbereitenden Kampf für die proletarische Machtergreifung! Das haben Lenin und Trotzki in ihren Kämpfen für die Sache der Arbeiterklasse durch Jahrzehnte als das ABC der revolutionären Taktik derart eingehend, dass sich unser Übergangsprogramm mit kurzen, allgemein gehaltenen Hinweisen begnügen konnte. Das Übergangsprogramm muss im Rahmen unseres Gesamtprogramms, muss im Rahmen unseres sozialistischen Programms verstanden, erfüllt werden. Das dürfen wir nie vergessen, nicht in der Theorie, erst recht nicht in der täglichen Praxis.

Nur weil das Massenbewusstsein noch zu tief, noch zu unentwickelt oder - wie heute -  
wird zurückgeschlagen ist, sind wir - obwohl die objektiven Verhältnisse im hohen Gra-  
de bereits reif sind - gezwungen, den Kampf für die Erlösung zunächst für eine ge-  
wisse Übergangszeit, auf die rein vorbereitenden Kampfmittel, Kampfmethoden (Kritik,  
Propaganda, Organisieren) zu beschränken. Und aus demselben Grunde müssen wir, um di-  
e unsere notwendige vorbereitende Kampfarbeit vermittelt ihrer lebendigen Kampfer-  
fahrungen immer verständlicher zu machen, sie in den unmittelbaren Kampf für ihre  
vorübergehenden Interessen. Und dennoch liegt der Schwerpunkt unseres Kampfes für die  
Übergangsinteressen, Übergangslösungen und muss liegen nicht in der unmittelbaren  
Aktion für die zeitweiligen Interessen der Massen, sondern in der Aktion für ihre  
dauernden, prinzipiellen Interessen, ihre Klasseninteressen, obwohl diese unsere Ak-  
tion zunächst, für eine gewissen Übergangszeit, nur vorbereitenden Charakter hat,  
das heisst sich einstweilen auf klassenmässiges Kritisieren, Propagieren, Organisieren  
beschränken muss. Nämlich und allein so geführt wirkt unsere Aktion für die vorüberge-  
henden Interessen, Tageslösungen, Übergangslösungen revolutionär, in jeder anderen  
Form wirkt sie - trotz aller ehrlichsten Absichten - opportunistisch. Und der ehrliche  
Opportunismus ist nach einem Wort von Engels der gefährlichste.

Bei allen Übergangslösungen, auch bei den radikalsten, zentralsten, geht es nur um  
vorübergehende Interessen der Massen. Das kann nicht andere sein, denn alle Über-  
gangslösungen ohne Ausnahme, auch die radikalsten, auch die zentralsten, lassen die zwei  
Grundwurzeln der Macht der Kapitalistenklasse dem Wesen nach unberührt: erstens  
das Eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, zwei-  
tens den kapitalistischen Staat, das ist der klassenmässig kapitalistisch zusammenge-  
setzte Staatsapparat. Mittels dieser zwei Haupthebel ihrer Klassenmacht ist die Bour-  
geoisie in der Lage, die Erfolge, die die Massen im Kampf für ihre Tagesinteressen  
erlangen, über kurz oder lang immer wieder auszuhebeln, zu durchlöchern, zu entwerten,  
zu liquidieren, indem sie das kombinierte Hebelwerk spielen lässt der kapitalistische  
Politik der Preise, Mieten, Steuern, Tarife, Gebühren, Zölle, der Geldentwertung, -  
des Bankzinsfusses, der Hypothekenzinsen, des Lohnabbaus, des gesteigerten Ausbeutens  
aller Formen, insbesondere durch Intensivieren der Arbeit, der Kurzarbeit, der Arbeit  
losigkeit, usw., usw., usw.

Das Einfügen einzelner sozialdemokratischer, labouristischer, stalinistischer, anar-  
chistischer, gewerkschaftlicher, genossenschaftlicher Bürokraten und sonstiger Ele-  
mente, welchen Charakters immer, mögen diese Personen es noch so ehrlich meinen, in  
die Staatmaschine, ändert dem Wesen nach gar nichts am kapitalistischen Klassen-  
charakter selbst des demokratischsten Bourgeois-Staates. Seine Regierung mag aus lau-  
ter "Sozialisten", "Kommunisten", "Revolutionären" zusammengesetzt sein, unter Aus-  
schaltung aller offen kapitalistischer Vertreter, auch das ändert dem Wesen nach gar  
nichts an der kapitalistischen Klassennatur des Staatsapparates des Bourgeoisstaates,  
mag dieser noch so demokratisch sein.

Selbst die radikalste Verstaatlichung ("Nationalisierung", "Sozialisierung") von Pro-  
duktionsmitteln im kapitalistischen Staat, auch im bürgerlichdemokratischen Staat,  
ändert nichts an der kapitalistischen Klassenqualität dieses Eigentums. Wie immer  
die Sache ausserlich aufgezogen sein mag, über das Eigentum auch des demokratischen  
Bourgeoisstaates verfügen kraft der klassenmässig kapitalistischen Zusammensetzung  
des Staatsapparates letzten Endes die Kapitalisten faktisch als Klasse. Welches immer  
seine äussere Form, dieses Eigentum ist tatsächlich kapitalistisches Klasseneigentum  
und wird vermittelt der kapitalistischen Staatmaschine faktisch verwaltet im Pro-  
fitinteresse der Kapitalistenklasse.

Die Verstaatlichung der Produktionsmittel im nicht demokratischen, aber auch im demok-  
ratischen Bourgeoisstaat ist nur die höchste Form der kapitalistischen Zentralisation,  
Konzentration der Produktionsmittel im Massstab des kapitalistischen Staates. Jede  
kapitalistische Zentralisation, Konzentration der Produktionsmittel stärkt die Macht  
der Kapitalisten als Klasse - obwohl dadurch eine mehr oder minder grosse Zahl schwä-  
cherer einzelner Kapitalisten, kapitalistischer Gruppen auf der Strecke bleiben.  
Die staatliche Zentralisation, Konzentration der Produktionsmittel im Massstab des  
Bourgeoisstaates stärkt die Kapitalisten als Klasse ganz besonders - obwohl dadurch  
eine ganze Anzahl schwächerer Kapitalisten, kapitalistischer Gruppen als kapitalisti-  
sche Konkurrenten liquidiert, von den stärksten Kapitalisten, kapitalistischen Grup-  
pen, vom Staatskapitalismus in dieser oder jener Form tatsächlich verschluckt werden.  
Gewiss, die bürgerliche Demokratie bietet der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie  
die Möglichkeit, in die Verwaltung des kapitalistischen Staatseigentums hineinzukom-  
men und so - gegen entsprechende Vorteile für diese Klasse - den Massen ein  
Volkseigentum vorzuspiegeln; das schwächt nicht, sondern verschleiern das tatsächli-

den Massen  
führen



die Verfügung der Kapitalisten als Klasse über dieses Eigentum, verstärkt eben dadurch die kapitalistische Klassennatur dieses Staatseigentums.-

Trotzdem kämpfen nicht nur diese oder jene Teile der Bourgeoisie, die sich dadurch in ihren Sonderinteressen oder Tagesinteressen bedroht sehen, sondern sogar die Kapitalisten als Klasse gegen die Verstaatlichung, insbesondere gegen eine zu weit gehende Verstaatlichung. Denn sie macht die Grundwurzeln der kapitalistischen Klassengewalt den Massen sichtbar, dass diese viel leichter aufgeklärt werden können, worauf entscheidend sie den Massenkampf richten, konzentrieren müssen.

Das Beispiel Englands und anderer Länder wird neuerlich beweisen, dass der Staatskapitalismus sei er noch so demokratisch aufgezogen, die materielle, soziale Lage der Millionenmassen der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger im Vergleich zur Kapitalistenklasse nicht nur nicht bessert, sondern im Gegenteil noch mehr verschlechtert, noch tiefer drückt; dass die Kapitalistenklasse selbst im demokratischsten Staatskapitalismus noch größere Profite einheimst als früher, wobei sie der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die ihr so große Dienste leisten, erlaubt, zu einer wohlhabenden kleinbürgerlichen Oberschicht emporzuklettern auf Kosten der Massen.-

Der Staatskapitalismus stärkt die Macht der Kapitalisten als Klasse, schädigt die Massen. Daher ist jede kapitalistische Verstaatlichung, "Nationalisierung", "Sozialisierung" als Lösung für sich allein - selbst wenn sie ohne Entschädigung gefordert wird - als Übergangslösung prinzipiell unzulässig. Der Staatskapitalismus an sich ist kein Schritt zum Sozialismus, sondern das gerade Gegenteil davon.

Die kapitalistische Verstaatlichung unterscheidet sich von jeder anderen Übergangslösung dadurch, dass sie den breiten Massen nicht einmal vorübergehende Vorteile, weder materielle, noch machtmässige, bietet, bringt, sondern sie nach beiden Beziehungen hin schädigt. Es ist dies der kapitalistischen Form der staatlichen Zentralisation, Konzentration der Produktionsmittel zuzuschreiben und der Weiterbestehen der klassenmäßig kapitalistischen Staatmaschine.

Aber jede kapitalistische Zentralisation, Konzentration der Mittel der Produktion, ist erst recht wenn sie im Riessenumfang des Staates durchgeführt wird, erleichtert der Arbeiterklasse gegen den Willen der Bourgeoisie - objektiv das Lösen ihrer gesellschaftlichen Zukunftsaufgabe, das Verwirklichen der sozialistischen Zentralisation, Konzentration, Kollektivierung n a o h dem proletarischen Klassensieg. Einzig und allein dieses objektiven künftigen Vorteils wegen und nur deswegen dürfen wir im Bourgeoisestaat die entschädigungslose Verstaatlichung unter der Bedingung als Übergangslösung geben, dass wir sie stets verknüpfen

1. mit der zentralen Übergangslösung der Produktionskontrolle durch die Arbeiter, wobei wir den Arbeitern immer wieder möglichst genau erklären müssen, was wir darunter verstehen. Der ausgezeichnete Einfall der englischen Sektion, in diesem Fall sogar die Arbeiterverwaltung als "Übergangslösung" zu geben ist zulässig, richtig, zweckmässig. ("For nationalisation of all industry without compensation and its operation under workers' management", siehe "Socialist Appeal" Mitte März 1946, No. 22). Nur müssen wir auch hier die Arbeiter immer wieder aufklären, was wir darunter verstehen: nämlich dasselbe, wie bei der Arbeiterkontrolle (siehe unten), mit dem sehr wichtigen Unterschied, dass hier die Arbeiter die Produktion nicht nur kontrollieren, sondern sie - bereits unter Ausschaltung der Kapitalisten - selbst verwalten, selbst leiten. Der Einwand, dass die Arbeiterverwaltung (übrigens auch die wirksame Arbeiterkontrolle) die vollzogene Machtaufrichtung der Arbeiterklasse voraussetzt, ist in diesem Fall nicht stichhaltig; denn es handelt sich hier um einen äussersten Grenzelfall, wo nur durch das Verbinden mit der "Übergangslösung" der Arbeiterkontrolle oder noch besser der Arbeiterverwaltung der objektive Zukunftsvorteil der (kapitalistisch) staatlichen Zentralisation, Konzentration gewahrt wird, ohne im Bewusstsein der arbeitenden Massen Verwirrung, Schaden anzurichten.

2. muss ganz besonders diese kombinierte Übergangslösung immer wieder verbunden werden a) mit der Kritik, welche den Arbeitern erläutert, dass die kapitalistische Verstaatlichung den Massen materiell und machtmässig nicht nützt, sondern schadet und b) mit der Propaganda, welche den Arbeitern aufzeigt, dass jene objektive Zukunftsmöglichkeit einzig und allein zur Wirklichkeit wird durch die Aufrichtung des proletarisch-demokratischen Staates; denn erst dadurch wird die staatliche Kollektivierung materiell und machtmässig zum Vorteil der Massen der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger tatsächlich wirksam. Erst die proletarische Kritik und Propaganda arbeitet den grundlegenden Unterschied zwischen kapitalistischer Verstaatlichung, "Nationalisierung", "Sozialisierung", und proletarischer, proletarisch-demokratischer Verstaatlichung, "Nationalisierung", "Sozialisierung", zwischen Kapita-



listischer Kollektivierung und proletarischer Kollektivierung im Bewusstsein der Massen zur vollen Klarheit heraus.

Einzig und allein durch diese Doppelkombination - entschuldigungslose Verstaatlichung verbunden mit Arbeiterverwaltung (oder zumindest mit wirksamer Arbeiterkontrolle) und beides verknüpft mit der proletarischen Klassenkritik, Klassenpropaganda - können wir die Massen mobilisieren wir in und durch diesen Kampf in die Richtung zur proletarischdemokratischen Revolution.

#### IV.

Kämpfen wir zum Beispiel für die Vierzigstundenwoche, so müssen wir die Arbeiter zum vornehmsten und immer wieder aufklären, dass die Bourgeoisie solange ihr die zwei Grundhebel ihrer Klassenmacht bleiben, jede Verkürzung der Arbeitszeit im Laufe einer gewissen Zeit durch gesteigertes Ausbeuten, insbesondere durch Intensivieren der Arbeit, diese moderne Form der Arbeitszeitverlängerung, wett macht und mehr als wett macht. Wir müssen den Arbeitern immer wieder im Bewusstsein rufen, was die Bourgeoisie-Lakaien bewusst verschweigen, dass der kapitalistische (und auch der stalinrussische) Achtstundentag die Ausbeutung der Arbeitermassen nicht verringert hat, sondern dass sie innerhalb der heutigen acht Stunden infolge des inzwischen gewaltig gesteigerten Arbeitstempos an Muskel- und Nervenkraft dasselbe, ja bedeutend mehr an Arbeitskraft, Lebenskraft hergeben müssen als die Arbeiter vor hundert Jahren in elf, zwölf, vierzehn, ja sechzehn Tagesarbeitsstunden, und dass sie dafür an realem Lohn - wenn man alle Umstände berücksichtigt - der grossen Masse nach keineswegs mehr, sondern weniger und immer weniger vom gesellschaftlichen Neuwert bekommen nicht nur im Vergleich zu dem immer wachsenden Riesenanteil der Kapitalistenklasse am gesellschaftlichen Neuwert, sondern sogar im Vergleich zum Reallohn der Arbeitermassen vor fünfzig, hundert, hundertfünfzig Jahren.

Kämpfen wir zum Beispiel für eine wirklich ausreichende, umfassende Altersversicherung und welche sozialpolitische Lösung immer, so müssen wir die Arbeiter von vornherein und immer wieder darauf aufmerksam machen, dass die Bourgeoisie, solange sie im tatsächlichen Besitz der zwei Grundquellen ihrer Klassenmacht bleibt, in der Lage ist, nicht nur die Kosten davon faktisch völlig auf die Massen überzuwälzen, sondern diese sozialpolitischen Errungenschaften im Laufe einer gewissen Zeit immer mehr zu durchlöchern, praktisch für die breiten Arbeitermassen immer mehr zu entwerten und, sobald die Krise des kapitalistischen Systems den Profit ernstlich gefährdet, durch den Übergang zur offenen kapitalistischen Diktatur in dieser oder jener Form auf faschistischem oder sonstigem Weg überhaupt zu beseitigen.

Unter gewissen Umständen ist es nicht nur zulässig, sondern taktisch vielfach zweckmässig, sogar eine Regierungsobergangslösung zu geben. So rief Lenin 1917 während einer gewissen Phase den Massen zum Weg mit den Kapitalisten aus der Regierung! - was damals positiv ausgedrückt, die Freung bedeutete: Erzwingt die Alleinregierung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre! Auch in der heutigen Lage ist es unter bestimmten Umständen taktisch zweckmässig, den Massen eine solche Übergangslösung zu geben wie: Weg mit den Kapitalisten aus der Regierung! Für eine Regierung der Parteien, die sich auf die Arbeitermassen stützen und sich ihnen als Arbeiterparteien ausgeben! (Z.B.: Für eine Regierung der SF, Stalinpartei und der Gewerkschaften!). Nur müssen wir die Massen vor vornherein und immer wieder aufklären: eine solche Regierung kann manche eurer wichtigen Tagesinteressen befriedigen, kann auch manche wichtige Tagesvorteile bringen (sozialpolitische Erleichterungen, Lohnerhöhung, Arbeitszeitverkürzung, grössere politische Bewegungsfreiheit usw.) - doch was immer auch eine solche Regierung bringen wird, es wird nur vorübergehende Bedeutung, nur zeitweiligen Bestand haben, solange die Kapitalistenklasse über jene zwei Haupthebel verfügt; denn das Wesen aller wie immer gearteten Alleinregierungen der Labourparty, SF, Stalinpartei, Gewerkschaftsbürokratie, Genossenschaftsbürokratie, der Anarchisten und dergleichen besteht gerade darin, dass sie der Kapitalistenklasse diese zwei Grundquellen der kapitalistischen Klassenmacht dem Wesen nach unangestastet weiter belassen.

Jede Übergangslösung, für die wir kämpfen, müssen also von vornherein und immer wieder verknüpfen mit unserer proletarischen Klassenkritik. Sie muss die Massen immer wieder, beharrlich an der Hand ihrer lebendigen Erfahrungen in diesem Kampf aufklären, dass alle so erzielten Erfolge nur vorübergehende, also unzulässige Bedeutung haben werden, weil die Bourgeoisie vermag jener zwei kapitalistischen Haupthebel die Klassenmacht erhält, all diese Erfolge immer wieder im Laufe einer gewissen Zeit praktisch zu entwerten, ja sogar völlig zu liquidieren.

W.

Indes wir die Massen an der Hand ihrer leidenschaftlichen Erfahrungen in diesem Kampf immer wieder negativ aufklären, dass bei Fortbestand der zwei Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht ein wirkliches, das ist dauerndes Verbessern, Wachsen der wirtschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen Lage der Massen unmöglich ist, dass die Grundvoraussetzung dazu gerade durch die Beseitigung dieser zwei Grundwurzeln erst geschaffen werden wird, müssen wir sie zugleich positiv aufklären:

Erstens, dass sie im Kampf alle Möglichkeiten, die die bürgerlich-demokratischen Vertretungskörperschaften bieten, ausnützen müssen, sich aber darüber hinaus aller zweckmässigen Kampfmittel bedienen müssen, über die sie überhaupt verfügen, immer im Einklang mit der jeweiligen Lage, mit dem jeweiligen Kräfteverhältnis der Klassen.  
Zweitens, dass sie vermittelt ihrer immer mehr entfalteten und schliesslich aufs höchste gesteigerten Massenaktion die zwei Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht beseitigen und sie ersetzen müssen durch die zwei Grundwurzeln der siegreichen proletarischen Klassenmacht, nämlich:

- a) den kapitalistischen (auch bürgerlich-demokratischen) Staat, Staatsapparat ersetzen müssen durch den proletarischdemokratischen Staat der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger, dieser Überwältigenden Volksmehrheit, verkörpert im Arbeiter- und Kleinbauernrat und, in Unterordnung unter diesen, verkörpert im klassenmässig proletarisch zusammengesetzten Staatsapparat.  
Alle Delegierten der Arbeiter- und Kleinbauernräte müssen jederzeit absetzbar und ersetzbar sein durch ihre Wähler. Jeder Beamte des proletarischdemokratischen Staates, seiner Staatswirtschaft, auch dessen Regierung, muss jederzeit absetzbar sein durch den zuständigen Arbeiter- und Kleinbauernrat, damit die öffentlichen Beamten nicht zu einer Bürokratie, wie in Stalinrussland entarten können, die die Arbeiterklasse, die werktätigen Massen entrechtet, beherrscht, sondern damit sie stets ehrliche Diener der Arbeiterklasse, der werktätigen Massen bleiben.  
Es muss aber auch verhindert werden, dass die öffentliche Beamtenschaft, indem sie entartet, den Hauptteil der Früchte der kollektiven Produktion, wie in Stalinrussland, parasitisch an sich reißt, sich auf Kosten der Massen auch materiell, sozial über sie hebt; darum darf der Regel nach der Höchstgehalt eines öffentlichen Beamten im proletarischdemokratischen Staat den Reallohn eines qualifizierten Arbeiters nicht übersteigen - nur im demselben Masse, als die reale Lage der Arbeiterklasse, der werktätigen Massen tatsächlich gehoben wird, wird im proletarischdemokratischen Staat auch die Lage der öffentlichen Beamten gehoben werden.  
All dies gilt eingegrenzt auch für die Beamten aller Parteien, Organisationen, Einrichtungen, auch der kleinbürgerlich-demokratischen Parteien, Organisationen, Einrichtungen (wie Presse usw.), deren Tätigkeit im Rahmen der Gesetze des proletarischdemokratischen Staates durchaus zugelassen ist. Die jederzeitige Absetzbarkeit der Beamten der Parteien usw., auch der kleinbürgerlich-demokratischen Parteien durch die Mitgliedschaft der betreffenden Partei, Organisation muss stets gesichert bleiben.
- b) das Eigentum der Kapitalistenklasse an den grossen, entscheidenden Produktionsmitteln ersetzen müssen durch das kollektive Eigentum der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger, das diese selbst kontrollieren, verwalten auf dem Weg über die proletarische Demokratie, letzten Endes über den Arbeiter- und Kleinbauernrat.

Drittens müssen wir die Massen von vornherein und immer wieder auch organisiere und aufklären: dass sie zum erfolgreichen Führen ihres gesamten Kampfes unumgänglich der proletarischen Klassenführung bedürfen; dass sie sich als Arbeiterpartei, ausgebildete Sozialdemokratie, Labourparty, Stalipartei, kleinbürgerliche Parteien sind, nicht für die proletarischen Klasseninteressen kämpfen, sondern für die eigenständigen Interessen der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie; dass sie die ihnen fehlende proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale, die Vierte Internationale aufbauen, ausbauen müssen.

Uc.

Alle Übergangslösungen fassen wir durch die zentrale Übergangslösung zusammen der Produktionskontrolle durch die Arbeiter (auszuüben durch die von der Belegschaft frei zu wählenden, von der jederzeit absetzbaren, ersetzbaren Betriebsräte, Fedressen fortschreitend immer straffer organisiert werden, müssen industrieweise und schliesslich zu einer das ganze Land umfassenden Betriebsorganisation vereinigt werden. - (Unter Umständen treten wir für die Produktionskontrolle durch die Gewerkschaften ein, sofern die Gewerkschaftsdemokratie, insbesondere die jederzeitige Absetzbarkeit, Ersatzbarkeit der Gewerkschaftsbeamten durch die Gewerkschaftsmitglieder in ihnen genügend gesichert ist). - Die Lösung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung (Arbeiter- und Kleinbauernregierung) ist identisch mit der durch die siegreiche proletarische Revolution aufgerichteten proletarischdemokratischen Regierung der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger. Wir brauchen die Lösung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung einzig und allein in dem Sinn, den diese Lösung 1917 im Munde der Bolschewiken hatte. Ihre Verwirklichung setzt den Klassensieg des Proletariats (der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, ~~und~~ inbegriffen der Landarbeiter, Koxente, Mägde) im Bündnis mit dem Halbproletariat, den armen nichtausbeutenden, sondern selbst kapitalistisch ausgebeuteten Bauern und Kleinbürger, unter Führung der Arbeiterklasse, voraus. Der richtig geführte Kampf für die Übergangslösungen soll die Massen soweit mobilisieren, dass sie schliesslich durch ihren offenen siegreichen Massenkampf die Arbeiter- und Kleinbauernregierung aufrichten. Die Lösung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung ist keine Übergangslösung, sondern unsere nächste, erste proletarische Endlösung! Das Verwirklichen der proletarischen Klassenziele, Endlösungen (Aufbau, Ausbau des klassenmässig proletarischen Staatsapparates; Durchführung der entschädigungslosen Enteignung der kapitalistischen Klasse, des proletarischdemokratischen Kollektiv Eigentums; Organisation der proletarischdemokratischen Kollektivproduktion, der proletarischdemokratischen Planwirtschaft; sozialistischer Aufbau - all dies in fortschreitender Föderation, immer mehr alle Kontinente, schliesslich die ganze Erde umfassend) - das ist ihr Regierungsprogramm. Im Kampf für die Übergangslösungen verändern wir die Lösung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung als zentrale propagandistische Endlösung, worin wir die gesamte revolutionäre Kritik und Propaganda immer wieder zusammenfassen, mit der wir den Kampf für die Übergangsforderungen ständig, konsequent begleiten. - Wir müssen die Massen in zweckentsprechender, ihnen verständlicher Weise erklären, was wir unter der Arbeiter- und Kleinbauernregierung verstehen. Und das wieder können wir nur in diesem Kampf, durch diesen Kampf leisten, indem wir die Propaganda für diese Endlösung planmässig, systematisch aufbauen auf der fortgesetzten Kritik an dem vorübergehenden, daher unzulänglichen Charakter jeder Übergangsforderung, jedes Übergangserfolges, wie gross immer er sei - dies stets Hand in Hand mit der planmässigen Propaganda für die Klassenziele, für den Klassenweg, für das sozialistische Programm in seiner Gesamtheit. Nur als zusammenfassende Krönung davon gewinnt die propagandistische Lösung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung im Bewusstsein der Massen immer mehr an überzeugender Kraft. - Bei der Propaganda für diese Endlösung ist es heute nicht mehr ratsam, die alte Formel der Arbeiter- und Bauernregierung (Arbeiter- und Bauernregierung weiter zu verwenden. Erstens weil die Verratsparteien, die opportunistischen, zentristischen, anarchistischen Gruppen sich inzwischen dieser Lösung sehr gründlich zum Irreführen der Massen bedient haben und wieder bedienen werden. - Zweitens, weil der Ausdruck "Bauern" (Farmer) die Klassengegensätze auf dem flachen Land in den Dörfern verwischt, verschleiert, eine Regierung auch zusammen mit den ausbeutenden Bauern (den Grossbauern, und der ausbeutenden Oberschicht der Mittelbauern) zukünftig ~~erschienen~~ erscheinen lässt und dadurch den Verratsparteien, den opportunistischen, zentristischen, anarchistischen Gruppen ihre Politik des Parteibündnisses mit der Kapitalistenklasse, mit Teilen derselben erleichtert. - Einzig und allein durch das beharrliche Kombinieren der unmittelbaren Kampfes für die der jeweiligen Lage, den jeweiligen Kräfteverhältnissen, der jeweiligen Stufe des Massenbewusstseins angepassten Übergangslösungen mit unserer klassenmässigen Kritik, Propagieren, Organisieren und angekämpft, einzig und allein dadurch können wir revolutionär immer breitere Massen an der Hand ihrer eigenen Erfahrungen im Laufe dieses Kampfes, einzig und allein dadurch heben wir sie immer mehr zum proletarischen Klassenbewusstsein, Klassenwillen, einzig und allein dadurch mobilisieren wir sie immer mehr in die Richtung zum unmittelbaren Kampf für die proletarischen Endlösungen, zur proletarischdemokratischen Revolution - nur so erfüllen wir unsere Grundaufgabe. -



Der Kampf nur für Übergangslösungen an sich - das heisst: ohne ihn überhaupt oder ohne ihn in ausreichender, den Massen verständlicher Weise mit der proletarischen Klassenkritik, Klassenpropaganda immer wieder zu verknüpfen - hat im besten Fall die negative Wirkung, die Massen von den Verratsparteien loszulösen, lässt aber die positive Frage offen, umgelöst: loszulösen wozu, wofür, für welche Klassenlinie, Klassenziele? Gerade im letzten Halbjahr hat Oberst Perdon in Argentinien praktisch vorgezeigt, wie man mit mehr oder weniger radikalen Übergangslösungen an sich (in seinem Fall mit verhältnismässig weitgehenden sozialpolitischen Lösungen, Lösungen der Lohnerhöhung) gewaltige Massen sogar in fascistische Richtung mobilisieren kann. In der Tat, alle Übergangslösungen, an sich können als Ausgangspunkt, als Mittel dienen für jede, auch für antiproletarische Politik - einzig und allein indem wir den Kampf dafür verknüpfen mit dem vorbereitenden Kampf für die proletarischen Endlösungen, einzig und allein dadurch verfügen wir das antiproletarische Ausnutzen der Tageslösungen, Übergangslösungen zu durchkreuzen und zugleich die im Bewusstsein noch nicht genügend entwickelten oder zurückgeworfenen Massen immer mehr in die Richtung zur proletarischdemokratischen Revolution, in die Richtung zum unmittelbaren Kampf für die proletarischen Klassenziele überzuleiten.

Wie, in welcher Weise die unmittelbare Aktion für die Übergangslösungen mit der vorbereitenden Aktion für die Endlösungen zu verknüpfen, dafür muss man nach Ort und Zeit die der jeweiligen Lage, den jeweiligen Verhältnissen angemessene Form wählen, herausarbeiten. In jedem Fall jedoch muss ~~diese~~ diese Form zwei Bedingungen erfüllen: erstens muss unsere Klassenkritik, Klassenpropaganda schon von vornherein und dann im Zuge des unmittelbaren Kampfes für die Übergangslösungen immer wieder vorgetragen werden, systematisch, beharrlich; zweitens muss die Klassenkritik und Klassenpropaganda immer so betrieben werden, dass sie den Massen verständlich ist.

Wer sich der Illusion hingibt, man könne, solle zuerst möglichst grosse Massen gewinnen mittels des Kampfes für Übergangslösungen an sich - bis so genügend grosse Massen gesammelt, dann könne, solle man wieder zur Klassenpolitik zurückkehren, schliesslich zum unmittelbaren Kampf für die Klassenziele übergehen, der würde nicht den Klassensieg der Massen vorbereiten, sondern deren Klassenniederlage; denn mit den auf diese Weise unvermeidlich opportunistisch erzogenen Massen gäbe es keinen Klassensieg über die Kapitalistenklasse.

#### VI.

Niemals dürfen wir die furchterlichen Lehren vergessen, die uns das Entarten der sozialdemokratischen Parteien erteilt hat. Nehmen wir die SPD Deutschlands. Ihr Entarten hat es mit begonnen, dass sie Mitte der neunziger Jahre - ungefähr seit dem Tode von Hagel - damit anfang, ihren unmittelbaren Kampf für die Tagesinteressen immer mehr in den Vordergrund zu rücken, ihren vorbereitenden Kampf aber für die Klasseninteressen, für die Endlösungen immer mehr in den Hintergrund. Auf dieser immer mehr opportunistischen Linie marschierte die Partei quantitativ von einem Zehlersieg zum anderen. Ihre zahlenmässigen Erfolge wurden immer grösser, immer gewaltiger, immer risikoreicher. Die Zahl ihrer Wähler schwoll immer mehr an, wuchs schliesslich in die Millionen; die Zahl ihrer Mitglieder vermehrte sich von Jahr zu Jahr, stieg um Hunderttausende, und Acherhunderttausende; immer mehr Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter, Broschüren, Bücher gab sie heraus, in immer grösserer Auflage, usw., usw.

Nicht dasselbe noch gesunde SPD die proletarischen Endlösungen, Klassenziele überhaupt verschwiegen hätte, keineswegs. Aber sie tat das in einer immer mehr abgeschwächten, immer mehr allgemeinen, verschwommenen, nebelhaften Weise; sie erzeugte im besten Fall eine gewisse revolutionäre Stimmung in den Massen, sie schuf aber ganz und gar nicht die notwendige klassenmässige Klarheit, ganz und gar nicht die unumgänglich notwendige, klare, feste, revolutionäre Bewusstseins der Massen.

Die noch nicht entartete SPD gab alle Werke und Schriften von Marx und Engels heraus. Immer wieder feierte sie deren Andenken, deren Lehrer. Immer wieder rief sie bei geeigneten Gelegenheiten die Erinnerung der Massen wach an die grosse französische Revolution, an die Revolution von 1848, an die Pariser Kommune, an die russische Revolution von 1905 usw. In schwinghaften Artikeln, grossartigen Versammlungen, Kundgebungen auf nationalen und internationalen Kongressen, in gewaltigen Manifesten wurde in allgemeiner Form der Gedanke der Revolution gefeiert, ohne die Massen in ihnen verständlicher Weise systematisch zu beeinflussen, worauf es dabei entscheidend ankommt. Die sterbenscheitliche Zeitschrift der SPD, die "Neue Zeit", blühte durch lange Jahre eine wahre Fundgrube revolutionären

Erkenntnis. Die SPD gab im Laufe dieser Jahre eine sehr umfangreiche, vielfach wirklich bedeutende Literatur heraus; eine Unmenge von Büchern, Broschüren, die nach manchen Beziehungen revolutionäre Voprarbeit leisteten, nach manchen Richtungen tatsächlich revolutionäre Samen säten. Z.B. veröffentlichte Kautsky im Jahre 1904 die für die damalige Zeit nach vielen Beziehungen vortreffliche Broschüre: Die soziale Revolution - und bald darauf deren Fortsetzung: Am Tage nach der sozialen Revolution. All das änderte jedoch nichts daran, dass im grossen und ganzen die SPD in der t a g t ä g l i c h e n P r a x i s ihren Kampf immer mehr auf die Tagesinteressen beschränkte, den vorbereiteten Kampf für die proletarische Revolution - trotz aller grossen revolutionären Worte - tatsächlich immer mehr verklungen, verebben, vergangen liess.

So sank die SPD qualitativ immer tiefer, aber quantitativ stieg sie gerade darum umso leichter, schneller, immer höher: revolutionär nur oberflächlich, nur in ganz allge-  
meinen, ganz verschwommenen Umrissen geschult, wurden die ehrlichen proletarischen Kämpfer durch die rein zahlenmässigen Erfolge getäuscht. Nur das kleine Häuflein um Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Franz Mehring erkannte im weiteren Verlauf immer deutlicher das fortschreitende Verfluchen, Entarten der Partei. Auf einer gewissen Höhe schlug diese "Quantität" um in des Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie, zunächst ausserhalb, ~~schliesslich~~ schliesslich mit weiter wachsender "Quantität" auch in der Regierung des kapitalistischen Staates. Die schrecklichen Katastrophen, die das dem deutschen, dem Weltproletariat brachte, sind zur Genüge bekannt.

Die Wirklichkeit der Männer, die diese "realistische" Politik Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begannen, stand und steht auch heute unser Zweifel. Sie taten dies aus der allerbesten Absicht, der Arbeiterklasse, je der proletarischen Revolution zu dienen. Doch so wichtig die gute Absicht, in der politik entscheidet ausschlaggebend die Wirkung, zu der eine bestimmte Linie führt. Kraft ihrer inneren Logik führen unser Wir nähern uns der grossen Periode, wo wir die von den Verratsparteien immer mehr enttäuschten Massen werden immer mehr um uns sammeln können. Vollgeht ist der allererste Anfang dieser Periode schon da. Wir können durch Abschwächen, Zurückstellen des Kampfes für die Endlösungen unseren Vormarsch in den Massen "erleichtern", "beschleunigen", quantitativ flott, von einem gewissen Punkt sprunghaft wachsen.

Doch heute ist der Platz frei nicht nur der proletarischen Klassenpartei, sondern so beginnt frei zu werden der Platz auch der kleinbürgerlich-radikalen, linkskleinbürgerlich-radikalen, Sozialdemokratischen, Labourparty beziehen immer mehr die Stelle der kleinbürgerlich-radikalen, linksliberalen, der linksbürgerlichen Partei: von der Stalinpartei nicht zu reden, die sich als extrem nationalistische Partei noch viel weiter nach rechts verchiebt.

denn

Wählen wir die Linie, uns den Weg zu, in den Massen zu "erleichtern", indem wir den Kampf für die Klassenziele abschwächen, undeutlich führen, zurückstellen, so würden wir trotz unserer unzweifelbaren allerbesten ~~absichten~~ Absichten in der Tat beginnen, den freiverdenden Platz der kleinbürgerlich-radikalen, linksbürgerlichen Partei zu beziehen, dann würden wir - unter neuer Firma, neuen Formen - heute dieselben ersten Schritte machen, wie die ehrlichen alten sozialdemokratischen Führer vor rund fünfzig Jahren: es wären die ersten Schritte zum neuerlichen Entarten - zum dritten Mal. Im besten Fall wären schwere innere Kämpfe, Spaltungen notwendig, um die schliesslich opportunistisch verseuchte Partei zu gesunden, wieder zur Klassenpartei zu machen. Das würde gerade in der kritischen Zeit, zu grossen Zeit-, Kräfteverlusten führen; wir würden also mit dieser Linie keineswegs schneller vorwärts kommen, sondern letzten Endes im Endergenie, viel langsamer. Wenn überhaupt noch, so könnte die Gesundung der opportunistisch aufgeblähten Partei nur unter sehr grossen zahlenmässigen Verlusten durchgeführt werden, und zwar je später, desto schwerer.

Gewiss, die objektive Lage ist heute grundlegend anders als vor fünfzig Jahren. Damals der durch alle Wirtschaftskrisen hindurch anhaltende allgemeine Aufschwung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft - heute der kapitalistische Niedergang, die immer breiter und tiefer sich fressende Krise des gesamt-kapitalistischen Systems. Das schafft die Möglichkeit eine eventuelle Parteientwicklung dieser Art zu korrigieren, aber auch nur die Möglichkeit. Damit es überhaupt nicht zu einer derartigen Parteientwicklung komme, damit unsere Sektionen nicht zu Massenparteien an sich auswachsen, sondern revolutionäre Massenpartei werden, dazu ist es notwendig, dass wir das Andenken an Marx, Engels, Lenin, Trotzki, das Interesse für ihre Lehren nicht nur in aller und jeder Weise wachhalten, sondern vor allem, dass wir in der t a g t ä g l i c h e n P r a x i s tatsächlich in ihrem Geiste handeln, indem wir dauernd das Schwergewicht unseres Handelns legen auf den Kampf für unser Klassenprogramm, und einzig und allein auf dieser Grundlage, in diesem Rahmen unseren einstweiligen Kampf für die vorübergehenden Interessen der Massen, für die Tage

Lösungen, auch für Übergangslösungen, aufbauen, entfalten. Den Kampf für jedes (schon seinen Wesen nach nur vorübergehende) Aktionsprogramm, Minimalprogramm, Übergangsprogramm müssen wir immer so führen, dass wir ihn stets, bedingungslos unterordnen, einordnen unserem niemals aussetzenden Kampf für unser dauerndes (Maximal-)Programm. - Ein berühmtes Wort Lenins variierend, dürfen, müssen wir sagen: Lieber zu zweit, wie M. Liebknecht es tat, als den Kampf für die proletarischen Klassenziele abzuschwächen, zurückstellen, preisgeben - und das geschähe schon dadurch, dass der Kampf für die Endlösungen auf ein "zeitweiliges" Nebengeleise verschoben, immer weniger betont, immer verschwommener gestaltet würde, so dass die Massen die Klassenziele, den Klassenweg nicht klar erfassen könnten! Führen wir den Kampf für die Übergangslösungen in unserer täglichen Praxis tatsächlich auf der proletarischen Klassenlinie, so werden wir durch eine gewisse Zeit möglicherweise langsamer in die Breite wachsen, aber wir bleiben dabei der Wirkung nach auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen, die wir alle der ehrlichen Absicht nach zum Siege führen wollen. Zwanzigtausend Arbeiter auf dieser Linie sind eine Kampfkraft, die sich und die Massen wirklich in die Richtung zum proletarischen Klassenziel bewegt - zweihunderttausend und selbst zwei Millionen Arbeiter auf dem Weg des Kampfes für Übergangslösungen an sich sind eine bei weitem grössere Kraft, aber eine Kraft, die sich und die Massen objektiv vom proletarischen Klassenweg, Klassenziel, von der proletarischen Revolution weg bewegt. -

## VII.

Man kann unsere Grundaufgabe auch so ausdrücken: das Bewusstsein der Massen immer zu vollem proletarischem Klassenbewusstsein, zu revolutionärem Bewusstsein heben, dem müssen wir bedingungslos, unter allen, wie immer gearteten Umständen, jede wie immer geartete andere Aufgabe unterordnen. Jeder Erfolg ohne Ausnahme, sei er noch so gross, der erreicht - zielt wird auf Kosten des Bewusstseins der Massen, führt unweigerlich zu weit grösseren Niederlagen.

Damit die Partei das Massenbewusstsein klären, heben kann, muss sie es - immer auf Grundlage einer richtigen Politik, Strategie, Taktik! - als ihre erste, nienials zu unterlassende, dauernde Hauptaufgabe betrachten, das eigene Bewusstsein, das Partei-bewusstsein, das Bewusstsein der Parteimitglieder durch systematische Propaganda, das ist durch anhaltende klassenmässige Schulungsarbeit immer mehr zu steigern, immer mehr zu stählen. -

Um glücklich zu sein, wird die proletarische Revolution in Europa mit einer viel durch-  
dachten Strategie und Taktik geführt werden müssen als die russische Revolution, schrieb mit vollem Recht vor Jahren Trotzki. Die Massen zum Vorgehen der bürgerlich-demokratischen Revolution führen und dann in die sozialistische Revolution überzuleiten, das war schwer. Doch ausnahmslos in allen europäischen Ländern ist die Periode ~~der~~ der bürgerlich-demokratischen Umwälzung längst abgeschlossen. Heute können wir in Europa nicht damit beginnen, die bürgerlich-demokratische Revolution zu Ende zu führen, sondern heute müssen wir in ganz Europa die Massen sammeln, mobilisieren, schliesslich im Kampf führen für die proletarischdemokratische Revolution, unmittelbar als sozialistische Revolution (nur noch in den kolonialen Ländern hat die proletarischdemokratische Revolution zunächst noch die bürgerlich-demokratische Revolution zu Ende zu führen, wie 1917/18 in Russland). Proletarischdemokratische und sozialistische Umwälzung fallen im heutigen Europa zusammen. Das stellt eine bei weitem schwerere Aufgabe als 1917 in Russland, das erfordert in der Tat eine bei weitem durchdachtere Strategie und Taktik. - Um sich in dem immer verwickelter werdenden Dschungel der niedergehenden kapitalistischen Gesellschaft, in der die Veränderungen immer rascher, immer sprunghafter vor sich gehen, auszukennen, dazu genügt es heute nicht sich in dieser oder jener Einzelfrage zu vertiefen. Wer heute nicht alle Hauptfragen der gesamten proletarischen Politik, Strategie, Taktik in ihrem Zusammenhang, wer nicht die marxistisch-leninistische Methode genügend studiert, durchlässt, in sich aufnimmt, der wird sich in jeder Einzelfrage, der wird sich überhaupt in den immer rascher wechselnden Verhältnissen der niedergehenden kapitalistischen Gesellschaft immer schwerer orientieren, der wird immer schwerer die führende Rolle der proletarischen Klassenpartei, klasseninterne verwirklichen, der wird immer schwerer die Massen zur und auf der Linie der proletarischen Weltrevolution führen können. -

Die formelle Parteidemokratie wird bei uns in der Tat aufs Beste gewahrt; ich glaube sogar, dass wir darin zum Schaden der Sache zu weit gehen - darüber an anderer Stelle. Allein zum Verwirklichen der Parteidemokratie genügt nicht das blosses Wissen, sondern dazu gehört auch und vor allem die Fähigkeit der gesamten Parteimitglieder, politisch



politisch zu denken, ~~zu urteilen, versteht sich nicht zu denken~~ zu urteilen, richtig  
politisch zu denken, zu urteilen; versteht sich, richtig zu denken vom Standpunkt der  
Arbeiterklasse, vom Standpunkt der internationalen proletarischen Revolution. Niemand  
kommt mit dieser Fähigkeit zur Welt. Selbst unsere allerbesteren Meister haben an sich  
schwer arbeiten müssen und haben mit dieser Arbeit an sich selbst niemals aufgehört.  
Das selbständige, richtige politische Denken, Urteilen der gesamten Parteimitglieder  
ist notwendig nicht nur deshalb, damit sie instande sind, wenn der Gang der Dinge sie  
ganz auf sich selbst stellt, wie z.B. im imperialistischen Krieg, sich selbständig, mög-  
lichst richtig zurechtzufinden, zu orientieren.

Mehr noch: das selbstständige richtige politische Denken, Urteilen der gesamten Parteimitglieder ist letzten Endes die wichtigste Garantie gegen das <sup>Entarten</sup> ~~Entarten~~ der proletarischen Partei (und dadurch weiter wirkend auch des proletarischdemokratischen Staates)! Einer Partei, der es ernst ist um die Parteidemokratie, ernst ist um diese wichtigste Garantie gegen das Entarten, eine solche Partei muss die unumgängliche Pflicht klar erkennen und systematisch, unablässig daran arbeiten, alle ihre Parteimitglieder ohne Ausnahme zu immer klareren, festeren Klassenbewusstsein zu heben. Das setzt allerdings eine richtige politische, strategische, taktische Linie voraus - also z.B. auch ein richtiges Vorgehen im Kampf für die Übergangslösungen. -

Die erste und wichtigste richtige klassenmäßige Propaganda, die die Partei - auf Grundlage einer prinzipiell richtigen Politik, Strategie, Taktik - dauernd betreiben muss, ist das planmäßige, klassenmäßige Schulen ausnahmslos aller Partei Mitglieder in der Theorie der proletarischen Politik, Strategie, Taktik, in dieser Theorie, die ja nur die ihren innern Zusammenhang nach systematisch geordnete, geklärte Summe ist aller bisherigen Kampferfahrungen der Arbeiterklasse. -

Manche Sektionen sind von dem begreiflichen Wunsch, möglichst rasch in die Breite zu wachsen, derart beherrscht, dass sie diese erste, dauernde Grundaufgabe der Partei unterschätzen, vernachlässigen. Sie vergessen, dass wir die Massen auf der proletarischen Klassenlinie nicht sammeln, halten, vorwärts führen können, wenn nicht die Partei und durch sie weiterwirkend die Masse an Tiefe des klassenmäßigen Bewusstseins immer mehr gewinnt. Vielfach geben führende Genossen diesen Stimmungen nach. Es herrscht in manchen Sektionen in dieser Grundfrage ein Geist, der nur nach quantitativen Gesichtspunkten misst, handelt und den letzten Endes entscheidenden Gesichtspunkt der klassenmäßigen Qualität aus dem Auge ~~verliert~~ verliert. Es ist dies mit ein Symptom, dass unsere Taktik des Kampfes für die Übergangslösungen an einer gewissen Schwäche leidet, die die Gefahr in sich birgt, sich immer mehr auf das allerwichtigste zu übertragen, auf den Geist der Partei. Die führenden Genossen dürfen der begreiflichen, aber unrichtigen Stimmung der Mitglieder nicht nachgeben, sondern müssen gerade im Gegenteil beharrlich, unaufhörlich daran arbeiten, die Parteimitgliedschaft von der Notwendigkeit der systematischen Schulungsarbeit zu überzeugen, sie müssen diese Schulungsarbeit organisieren, planmäßig, andauernd durchführen, um jenes zwar verständliche, aber gefährliche rein quantitative Denken in kameradschaftlicher ~~mit~~ Weise allmählich zu überwinden. Beide Aufgaben müssen gelöst werden: die qualitative und die quantitative - aber die quantitative stets auf der Grundlage der systematisch zu stehenden und in der Tat fortschreitend immer mehr gesteigerten revolutionären Qualität!

6. April 1946.

G. Wert.